

1 Globale Armut und Naturzerstörung solidarisch überwinden!

2 Vorschlag für ein Attac-Schwerpunktthema 2015

3
4 *Textentwurf der Adhoc-AG des Rats (Stand 16.8.2014)*

5 *Eine Abstimmung fand statt innerhalb der Adhoc-AG - dort mit AG Jenseits des Wachstums, AG*
6 *EKU, AG Kommunen, AG Glob. und Krieg, Attac München u.a.*

7
8 *Als nächster Schritt im Konsensprozess erfolgt die Einbeziehung weiterer AGs, PG Eurokrise, Wiss.*
9 *Beirat, Mitgliedsorganisationen usw. (bis ca. 10.9). Der Entwurf wird dann im Attac-Rat (27.9.)*
0 *behandelt und soll danach über die Gruppenliste (nach dem Rat) versandt werden, schließlich*
1 *Ratschlagsbeschluss (7.-8.11.).*

2
3 *Die Erarbeitung eines Schwerpunkts folgt dem Beschluss des Herbstratschlags 2013, der inhaltlichen*
4 *Diskussion in Attac im Frühjahr 2014 und den Eckpunkten zum Schwerpunkt als „Dachthema“*
5 *möglichst vieler Attac-Arbeitskontexte, ohne andere aktive Kontexte einzuschränken (Ratssitzung*
6 *vom 28.6.2014).*

7 8 Skizze des Schwerpunkts

9 Ein großer Teil der Aktivitäten von Attac und der globalisierungskritischen Bewegung haben **globale**
0 **Krisen, Armut, Krieg oder Naturzerstörung** zum Ausgangspunkt. Anlass dafür war in den letzten
1 Jahren vor allem die **Finanzkrise**: Sie wurde - politisch gewollt - von einer Banken- in eine
2 Staatsschuldenkrise umgewandelt. In Politik und Medien erhielt sie größte Aufmerksamkeit, denn es
3 ging dabei um Besitzstand- und Herrschaftsanspruch der Machteliten.

4 Ein zweiter Anlass war die weiter fortschreitende **ökologische Krise**. Sie fand jedoch - jenseits von
5 Katastrophen wie Fukushima - weniger Beachtung und Zuwendung, obwohl sie die Zerstörung der
6 natürlichen Lebensgrundlagen der Menschheit bedeutet.

7
8 **Zwischen beiden Krisen gibt es einen engen Zusammenhang.** Er hat mit der Funktionsweise der
9 kapitalistischen Ökonomie zu tun: Es wird Geld als Kapital so investiert, dass es mehr Geld wird, um
0 es wieder zu investieren. Die Vermögen konkurrieren dabei um die besten Rendite-Möglichkeiten.
1 Dies zusammen kann als **Zwang zu Konkurrenz, Anhäufung von Profit und damit Wachstum**
2 beschrieben werden. Dieser Zwang betrifft die Warenproduktion und auch die Finanzmärkte, die
3 selbst in globale Produktion investieren. Diese Entwicklung hat massive Auswirkungen auf praktisch
4 alle Bereiche, zu denen Attac arbeitet. Soziale und ökologische Katastrophen sind untrennbare
5 Aspekte der gleichen Krise, die ihre Ursache in der Konkurrenz- und Wachstumsökonomie hat.

6
7
8 Voraussetzungen für Profite aus der **Warenproduktion** sind:

- 9 • Die **Ausbeutung von Arbeitskraft**. Diese wurde in den vergangenen Jahren verschärft,
0 beispielsweise durch Niedriglohnarbeit, Abbau von Arbeitsrechten und Sozialleistungen,
1 Verschärfung des Asylrechts usw.
- 2 • Für eine möglichst profitable Produktion werden zwangsläufig **Naturre Ressourcen**
3 (Transformation von Stoffen und Energien) global ausgebeutet und Senken übernutzt
4 (Deponien für Schadstoffe, Anstieg des CO₂-Ausstoßes). Effizienzverheißungen durch
5 „Green Economy“ ändern daran nichts grundsätzlich.
- 6 • Der globale Rohstoff- und Warenhandel, aber auch die Abschottung gegen diejenigen
7 MigrantInnen, die für die Produktion nicht gebraucht werden, führen außerdem zu neuen
8 **expansiven militärischen Strategien**.
- 9 • Eine weitere Voraussetzung ist die globale **Ungleichstellung der Frauen** und das
0 Unsichtbarmachen (bisher weiblicher) Sorgearbeit, die unentgeltlich in Anspruch genommen
1 wird.

3 In den 70er Jahren sanken die Profitraten der Warenproduktion. Auf diese Krise des bis dahin
4 sozialstaatlich regulierten Kapitalismus und die Veränderungen in Osteuropa nach 1989 reagierten
5 die herrschenden Eliten in den Industrieländern mit einer neoliberalen Offensive. Diese bestand
6 hauptsächlich in der **Deregulierung der Märkte**: auf globaler Ebene über die WTO (1995), in Europa
7 mit der Strategie von Lissabon (2000) und bei uns durch die Agenda 2010 (2003). Seitdem das WTO-
8 System selbst in die Krise geriet, setzen die gleichen Eliten, trotz ihrer widersprüchlicher Interessen,
9 zunehmend auf bilaterale Freihandelsabkommen (zur Zeit TTIP, CETA und TISA).

0 Damit wurden Voraussetzungen geschaffen, um globale Produktionsgewinne abzuschöpfen, die
1 insbesondere durch den Zugriff auf das globale Potential an Arbeitskräften möglich wurden. Diese
2 Profite wurden mit immer höheren Renditeerwartungen in den Finanzsektor umgeleitet. Dies
3 funktionierte, vereinfacht ausgedrückt, durch Kredite an Staaten, denen zum Schuldenabbau dann
4 neoliberale Strukturanpassungsprogramme aufgezwungen wurden (u.a. Mexiko).

6 Durch diesen Prozess ist das akkumulierte Vermögen derart angewachsen, dass sich in der
7 Warenproduktion nicht mehr ausreichend profitable Anlagemöglichkeiten finden lassen, um es zu
8 verwerten. Als Folge wird alles getan, um neue Gewinnmöglichkeiten zu eröffnen: **Privatisierung**
9 **öffentlicher Einrichtungen** (Kultur, Infrastruktur), **Einbeziehung bisher öffentlicher Güter** und
0 **Dienstleistungen in den Markt** (Gesundheitswesen, Wasser) sowie **Inwertsetzung von**
1 **Naturressourcen** (Verschmutzungsrechte).

2 Als weitere Folge entstanden **Finanzblasen**, die den unkontrollierten Zusammenbruch von Banken,
3 Fonds und Versicherungen wahrscheinlich machten. Um diesen zu verhindern, haben die Staaten im
4 Interesse der Sicherung der Finanzanlagen, die **Schulden privater Bankrotteure** mit
5 **Rettungspaketen** von Hunderten von Milliarden Euro und US Dollar in Staatsschulden
6 umgewandelt. Damit machten sie die Krise zur **Staatsschuldenkrise**. Diese Staatsschuldenkrisen
7 eröffnete den Eliten die Chance, Strukturanpassungsprogramme durchzusetzen (Troika-
8 Austeritätspolitik), um ihre Renditen zu sichern.

9 Die Renditeerwartungen der akkumulierten Vermögen führen zu einem Wachstumszwang, der die
0 oben beschriebenen Prozesse wiederum beschleunigt. Die Folge ist eine steigende Produktion von
1 was auch immer und eine aggressive Vermarktung der hergestellten Produkte. Die zunehmende
2 Verfügbarkeit von Konsumgütern steigert ab einem bestimmten Niveau die Lebenszufriedenheit aber
3 nicht weiter. Denn die Konkurrenz- und **Wachstumswirtschaft** führt zu **unnützer Produktion**
4 einerseits bei **gleichzeitigem Mangel** andererseits, zur **Umverteilung nach oben**, zunehmender
5 Ungleichheit sowie physischer und psychischer Überforderung. Es ist genug für alle da. Durch die
6 Orientierung am Tauschwert und nicht am Gebrauchswert ist die kapitalistische Ökonomie aber nicht
7 in der Lage, die Mehrzahl der Menschen ausreichend mit dem Notwendigen zu versorgen, während
8 gleichzeitig eine Minderheit zu viel und häufig Überflüssiges verbraucht.

9 Die Gewinner dieser Ökonomie sind längst globale Akteure. Und auch die Verschlechterung der
0 Arbeits- und Lebensbedingungen findet global statt, mit **Verlierern über alle Ländergrenzen hinweg**
1 („**Globaler Süden**“). Allerdings ist die Bevölkerung der **Länder im Süden der Welt** von diesen
2 unzumutbaren Bedingungen, den Folgen der Ressourcenplünderung und des Klimawandels ungleich
3 härter und umfassender betroffen als in den nördlichen Industrieländern. Dort profitieren große Teile
4 von der „imperialen Lebensweise“. Aber auch in europäischen Ländern wie Griechenland und
5 Spanien ist Armut, Wohnungslosigkeit und selbst Hunger mittlerweile alltäglich geworden.
6 Vordringlich ist deshalb, unsere Lebensweise – zuerst die in den hochindustrialisierten Ländern -
7 gesellschaftlich so zu verändern, dass sie die Natur nicht zerstört und die Beendigung von Not und
8 Armut ermöglicht. Proteste und Alternativen brauchen immer die **Solidarität und das gemeinsame**
9 **Lernen transnationaler Akteure**, wenn sie dauerhaft erfolgreich sein sollen.

0 Bezug zur Praxis von Attac

1 Was bedeutet diese Beschreibung des Wachstumszwangs für den Umgang mit dem
2 vorgeschlagenen Schwerpunktthema? Es wird darum gehen, den Bezug unserer jeweiligen Praxis
3 zur dargestellten Logik der Krise der Konkurrenz- und Wachstumsökonomie herzustellen. Dabei sollte
4 deutlich werden, dass unsere programmatischen und praktischen Ansätze an vielen Punkten bereits

5 so angelegt sind, dass sie tendenziell dazu beitragen, die unsozialen und naturzerstörenden
6 Auswirkungen des kapitalistischen Wachstums zurückzudrängen. Gleichzeitig zeigen sie Alternativen
7 auf, hin zu einer bedarfsorientierten Ökonomie - also zu Positivszenarien einer sozialökologischen
8 Transformation.

1 Wir schlagen für die Umsetzung des Schwerpunkts 2015 folgende Vorgehensweise vor:

3 **1. Wissenstransfer, Meinungsbildung, Argumentation**

- 4 • Wir verstärken den Diskussions- und Lernprozess innerhalb von Attac, um die Mechanismen
5 verstehen und erklären zu können, die dazu führen, dass sich der gesellschaftliche Reichtum
6 zunehmend bei einigen wenigen konzentriert, mit der Folge von Naturzerstörung und
7 Verelendung in globalem Maßstab.
- 8 • Wir verdeutlichen, dass wir uns als Teil eines Projekts in Richtung einer **sozial-ökologischen**
9 **Transformation** verstehen und positiv dazu beitragen werden, Verelendung und
0 Naturzerstörung zu beenden.
- 1 • Wir zeigen, welches die zentralen Argumente unserer Kritik am vorherrschenden
2 ökonomischen Modell sind und worin sie sich von anderen Akteuren (individualistischer,
3 nationalistischer oder konservativer Wachstumskritik) unterscheidet. Dabei ist uns wichtig,
4 dass soziale und ökologische Fragen zusammen gedacht und verhandelt werden und es
5 dabei immer um Zwänge ökonomischer Systeme geht, um gesellschaftliche Herrschafts- und
6 Machtstrukturen und um transnationale Solidarität, also die Akteure des Globalen Südens.
- 7 • Wir diskutieren, welche konkreten Schritte für einen sozial-ökologischen Umbau erforderlich
8 sind. Diese nötigen Schritte bieten vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten für praktisch alle
9 Attac-Arbeitskontexte und für Kooperation innerhalb und außerhalb von Attac. Ziel kann es
0 dabei sein, Anstöße für den weiteren Diskurs zu geben oder auch Kampagnen zu entwickeln.
1 Mögliche Themen werden im Folgenden aufgeführt und dienen auch als Anregung für weitere.

3 **2. Beispiele für Kampagnen-Themen**

- 5 • **Beispiel Staatsschuldenkrise, Welthandel, Ernährung, Rüstung:** Als Lösung zur
6 Beseitigung von Verschuldung, Arbeitslosigkeit und Armut setzt die Politik auf weiteres
7 wirtschaftliches Wachstum. Das würde aber dazu führen, dass sich die eben beschriebenen
8 Probleme lediglich verschärfen (Pfadabhängigkeit). Dieser Entwicklungsbegriff wird von
9 Akteuren des Globalen Südens auch scharf kritisiert. Außerdem ist offensichtlich, dass die
0 Armuts- und Verschuldungsproblematik derart umfangreich ist, dass sie durch Wachstums-
1 und Sparprogramme nicht zu lösen sein wird. In der Auseinandersetzung mit der EU-
2 Krisenpolitik wird es um Schuldenschnitt und -audit gehen, um Proteste zur Delegitimierung
3 der Troika und um transnationale Kampagnen zu prekärer Arbeit. Weitere Themen sind das
4 alternative Welthandelsmandat, Kampagnen zur Ernährungssouveränität und gegen
5 industrielle Landwirtschaft, Proteste gegen Freihandelsabkommen (TTIP usw.). Der
6 Zusammenhang zwischen Sicherung der globalisierten Wachstumswirtschaft, Migration bzw.
7 Migrationspolitik und Militärdoktrin bzw. Rüstungsindustrie muss vermittelt werden.
- 8 • **Beispiel Energie, Klima, Umwelt:** Notwendigkeit eines geringeren Natur- und
9 Energieverbrauchs. Der sofortige Ausstieg aus fossiler Energie und Atomkraft geht nicht allein
0 über Effizienz und Grüne Technologie. Fragen der Produktion müssen gesellschaftlich
1 ausgehandelt werden und insgesamt zu Schrumpfung führen, bei selektivem Wachstum
2 einzelner Wirtschaftsbereiche, orientiert an den Bedürfnissen der Menschen. Dazu möglich:
3 Tagungen und Verlinkungen mit kritischen GewerkschafterInnen und Umweltverbänden,
4 aktionsbezogene Kampagnen in Bündnissen zum Kohleausstieg, gegen Großkraftwerke und
5 schädliche Industrie, für Energiedemokratie.

- **Beispiel Arbeit, Soziale Sicherheit, Gender, Banken, Commons, Kommunen:** Im Kontext des Schwerpunkts geht es um Stärkung der öffentlichen Güter, Dienstleistungen, sozialer Sicherung und Infrastruktur auf allen gesellschaftlichen Ebenen, um die Unabhängigkeit der Sozialsysteme vom Wachstum und deutliche Arbeitszeitverkürzung. Es wird darum gehen, die Finanzmärkte wirksam zu kontrollieren und zu schrumpfen und solidarische Ökonomie, Regionalwirtschaft und Arbeitsweisen jenseits der Kapitalverwertungszwänge zu fördern. Und es geht um Kampagnen, die darauf abzielen, dass öffentliche Güter (Commons) wieder in den Besitz der Allgemeinheit gelangen, es geht darum, gesellschaftsbezogene Tätigkeiten (Sorgearbeit) neu zu bewerten sowie um Gerechtigkeit der Geschlechterverhältnisse.

Akteure in Attac

Zu all diesen Bereichen arbeiten bereits Akteure innerhalb von Attac, zu nennen wären hier u.a.: AG Jenseits des Wachstums (JdW), AG Energie, Klima, Umwelt (EKU), AG Welthandel und WTO, PG Eurokrise, TTIP-Kampagne, AG Soziale Sicherungssysteme, AG Genug für alle, AG Solidarische Ökonomie, AG Gender, AG Finanzmärkte und Steuern, AG Kommunen, AG Globalisierung und Krieg, Wissenschaftlicher Beirat, Bündnis zur Umverteilung.

Akteure über Attac hinaus

Das breite inhaltliche Spektrum der zahlreichen innerhalb von Attac tätigen Gruppen erleichtert die Verbindung zu sozialen und ökologischen Bewegungen/Gruppen außerhalb von Attac. Dazu gehören u.a.: Umweltverbände, Gewerkschaften, Kirchen, Parteien, etc., wobei die diesbezüglichen Möglichkeiten und Grenzen in jedem Einzelfall gesondert zu erörtern wären.

Mögliche Anlässe 2015 (to be continued...)

Gipfel und Proteste zur EU-Krisenpolitik inkl. Thema prekäre Arbeit und Migration; Schuldenschnitt/ -audit und Griechenland-Wahl; TTIP-Verhandlungen; G7/8-Gipfel; COP-Gipfel und Proteste; Energiewende-Diskurs und Antikohle-, Antiatom- und Antifracking-Widerstand; Thema Rüstungsexporte usw.

Begleitung der Umsetzung

Wenn die Umsetzung des Schwerpunktes in 2015 gelingen soll, muss parallel zum Thema auch die Arbeitsstruktur festgelegt werden, in dem sie erfolgen soll und die Akteure benannt, die die Arbeit tragen.

Wir schlagen für die Umsetzung folgende Arbeitsstruktur vor:

- **Kerngruppe:** An ihr sollen Mitglieder des Koordinierungskreises, des Rates, aus den zum Schwerpunkt aktiven bundesweiten Arbeitszusammenhängen sowie aus dem Bundesbüro teilnehmen. Sie soll groß genug sein, um die Arbeit zu tragen, aber gleichzeitig entscheidungsfähig. Ihre Aufgabe ist es in erster Linie, die Aktivitäten zum Schwerpunkt zu koordinieren.
- **Arbeitsgruppen zu Teilaspekten des Schwerpunktes:** Zu verschiedenen Teilaspekten sollten separate Arbeitsgruppen gebildet werden. Denkbar sind die Bereiche Materialien (Welche sollte es geben? einheitliches Layout ...), Choreographie (Wann im Jahresverlauf machen welche Aktivitäten Sinn), Kampagne (Welche Forderung zum Schwerpunktthema ist kampagnetauglich?) ...
- **Bundesweite AG:** Die bundesweiten AG sollten möglichst etwas aus ihrem Arbeitsbereich in den Schwerpunkt einbringen. Dies können sowohl Elemente sein, die eher in den Bereich Wissenstransfer passen, oder in den Bereich Kampagne.

Beim Herbststratschlag 2014 müssen bereits Personen feststehen, die bereit sind, bei der Umsetzung des Schwerpunktes mitzuarbeiten und es müsste bereits einzuschätzen sein, welche bundesweiten AGs sich mit eigenen Beiträgen am Schwerpunkt beteiligen wollen. Ebenfalls zum Herbststratschlag muss ein Haushaltsantrag für den Schwerpunkt vorliegen.